Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 4

Artikel: Die Suggestion [Fortsetzung]

Autor: von Schuckmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ebenso lange vernachläßigte, das mag die vielen Generationen hindurch das Gehirn wohl beeinflußt haben.

Aber wenn der Unterricht, die Erziehung der beiden Geschlechter eine gleiche ist, wird auch die Quantität der Hirnsubstanz eine gleiche sein. Warum gibt man sie der Frau nicht? Man sagt, daß Eva die Frucht vom Baume der Erkenntniß gepflückt hat, heute verlangen die Töchter Eva's von den Söhnen Adam's die Hälfte der Frucht, welche ihre Urahnin geraubt hat.

Dr. M. P.

In Bezug auf obigen Artikel erhalten wir von unserm geehrten Korrespondenten Herrn v. Fellenberg-Ziegler, in Bern, noch folgende Bemerkung mit Frage, deren Beantwortung wir den Physiologen überlassen müssen. Uns will es auch scheinen, daß es auf Qualität mehr als auf Quantität ankommt. Red.

Bezugnehmend auf den Artikel „Das Gehirn der Frau" in Nr. 3 der Annalen, ist es mir stets aufgefallen, daß die Mediziner das größte Gewicht auf das Volumen des Gehirns und sein spezifisches Gewicht legen. Wenn das aber einen Maßstab abgeben sollte für den Intelligenzwerth eines Gehirns, so muß man das zurückweisen. Denn, z. B., warum besitzt der Rabe, der klügste und intelligenteste Vogel, nur ein so kleines Gehirn, während der dumme, stumpfe Ochse ein mehr als hundertmal größeres und schwereres Gehirn besitzt?

Wie wollen unsere gelehrten Anatomen und Physiologen das erklären?

Achtungsvoll

A. v. Fellenberg-Ziegler.

Die Suggestion.

Von Baron von Schuckmann, Genf.

(Villa Fauvette.)

III.

Für den Heilerfolg der therapeutischen Suggestion wird die psychische Individualität des Patienten maßgebend sein, und nicht eine Krankheitsspecies, die man heute als heilbar, resp. unheilbar erklärt.

Durch suggestionistische Studien werden die Aerzte bald einsehen, daß die Suggestion nicht allein das bewährteste Nervenmittel, sondern wie van Bentherghem und van Eeden sehr richtig sagen, — das einzige wirksame Heilmittel ist, welches man unbegrenzt anwenden darf.

Man führt besonders günstige Indicationen heute noch für die Suggestion an, aber es wird immer mehr die Ueberzeugung eintreten, daß dieselbe bei jedem Leiden, — gleichgültig welche Ursachen zu Grunde liegen, — ihre heilsame Wirkung äußern wird, und bei keiner somatischen Behandlung fehlen sollte.

Je schwerer das Leiden, je nothwendiger die Suggestion, denn sie allein ist im Stande die psychische Kraft des Patienten wieder zu heben und dadurch die zerstörenden Einflüße zu hemmen.

Welchen wohlthuenden Einfluß kann z. B. die Suggestion bei schweren Leiden üben, wie Tuberculose, Krebs, ꝛc., wo sie die quälenden Symptome momentan wegnimmt, die ruhelos an dem Nervensystem des Kranken rütteln und ihn hoffnungslos niederdrücken und stören. Für unser Wissen bleibt noch die Frage offen, ob nicht durch die Kraft der Seele (bei fortlaufender Suggestion im tiefen verlängerten Schlafe), Rückwirkungen auf den erkrankten Körper erzielt

werden könnten, die auch derartige Leiden zur Heilung brächten.

Jedenfalls zeigt uns Dr. Wetterstrand (Stockholm) wie er verzweifelte Fälle von Epilepsie im verlängerten Schlaf durch Suggestion heilt.

Wer die Macht der Psyche auf den Körper durch die Suggestion erfahren hat, wird diese Frage eher mit ja als mit nein beantworten, doch wird eben stets, wie ich oben angeführt, die psychische Individualität maßgebend sein und der Heilerfolg von der richtigen Beeinflußung und Verbindung der Suggestion mit der somatischen Behandlung abhängen.

Ich unterscheide drei Grade der Suggestion:

1. Grad: Wachsuggestion (bei leichten Störungen).

2. Grad: Leichte Schlafsuggestion. 10—15 Minuten.

3. Grad: Tiefe Schlafsuggestion. ½—2 Stunden.

Der dritte Grad muß dem Patienten anerzogen werden, und kann man den tiefen Schlaf dann beliebig auf Tage oder Wochen ausdehnen, je nach der Schwere des Leidens und dem Ziel das man verfolgt. — Seit langen Jahren wende ich die Suggestion im eigenen Hause wie im Kreise von Bekannten und Freunden an und ich kann wahr und offen aussprechen, daß ich mancherlei Leiden gehoben und nie enttäuscht worden bin.

Einige Beispiele zur Erläuterung:

1. Wachsuggestion.

a. Prof. S. (Genf), 37 Jahre alt, mir befreundet, hat sich mit seiner Frau und mir verabredet das Theater zu besuchen. Billets waren gekauft, und als ich Abends komme ihn abzuholen, finde ich ihn krank. — Verdorbener Magen, heftiger Kopfschmerz haben ihn den ganzen Tag gequält, und für jede Beschäftigung untauglich gemacht. Meine Aufforderung, mit mir einen Versuch zu machen den Schmerz zu vertreiben, ist nutzlos, doch gelingt es seiner Frau ihn dazu zu bewegen. Trotz Unglaubens empfindet er in wenig Minuten Besserung, die Schmerzen schwinden, wir gehen in das Theater, und er verfolgt mit Vergnügen drei Stunden lang ein Lustspiel, und verzehrt nach dem Theater eine große Portion kaltes Rostbeef, trinkt Bier, ꝛc., und Alles bekommt ihm vortrefflich. Der Magen hatte durch den Wegfall der Schmerzen in drei Stunden seine Kraft wieder gewonnen.

b. Frl. J. R., 16 Jahre alt, zum Besuch in meinem Hause, verbrennt sich mit einem Bügeleisen die äußere Handfläche der linken Hand in Größe eines 5 Fr.-Thalers. Der Schmerz treibt sie, mich um Rath zu fragen. Ich sage ihr, daß ich einige Minuten die Haut fest drücken muß mit meiner Hand, damit keine Blase entstehe. Der Schmerz würde heftig werden, doch solle sie aushalten, dann würde ich ihn ganz fortnehmen. — Der Schmerz wird in der That so heftig, daß sie mir die Hand entziehen will, doch zwinge ich sie zu gehorchen, und bringe ihr dann in wenigen Minuten den Schmerz vollständig fort. Er ist nicht wiedergekommen und ebensowenig eine Blase entstanden.

c. A. M. (Petit-Saconnex), Büglerin, Mädchen von 24 Jahren, kommt in mein Haus zur Arbeit. Ich sehe sie mit geschwollenem, verbundenem Gesicht und frage was fehle. Sie leidet seit drei Tagen und Nächten an Neuralgie unter fortwährenden Schmerzen. Ihre Zähne sind in schlechtem Zustand.

In einer einzigen Sitzung von wenigen Minuten sind die Schmerzen gehoben und nicht wieder gekommen. Ich sehe sie den andern Tag, sie hat ohne Schmerzen geschlafen und die Geschwulst ihres Gesichtes ist bedeutend

vermindert. Ihre alte Mutter kommt und dankt mir.

Derartige Beispiele für schnelle Wirkungen der Wachsuggestion bei rein funktionneller Störung habe ich seit Jahren in Massen erfahren, und dadurch gelernt die Suggestion als differenzial-diagnostisches Moment zu benutzen, und in ihren besonderen Effekten organische und funktionelle Störungen zu scheiden.

2. Leichte Schlafsuggestion.

a. Frl. A. R., 18 Jahre alt, bei mir zu Besuch, leidet seit ihrer Entwicklungszeit stets während ihrer Periode an krampfartigen Schmerzen, die Tage lang anhalten, so daß das Mädchen in dieser Zeit zu jeder Beschäftigung unfähig ist. Die Schmerzen fassen den Leib, beide Oberschenkel, Kniegelenke und Schienbeine. Ihre Periode tritt unregelmäßig ein und zu reichlich, sonst ist ihre Constitution stark und gesund. Sie hat in Deutschland die verschiedensten Mittel gebraucht, doch bis dahin umsonst.

Ich schlage ihrer Mutter (die mit ihr ist) die Suggestion vor, und beginne mit der Wachsuggestion. Der Schmerz weicht, kehrt aber nach einigen Stunden wieder, und wird so heftig, daß eine wiederholte Wachsuggestion nichts vermag. Ich entschließe mich sie in leichten Schlaf zu bringen, was mir trotz heftiger Schmerzen in einigen Minuten gelingt, gebe ihr bestimmte Suggestionen und erwecke sie nach 10 Minuten. Der Schmerz ist vollständig fort und kehrt während der Zeit dieser Periode nicht wieder. Einen Monat später erscheinen dieselben Symptome zur Zeit ihrer Periode wieder, ich versetze sie sofort in leichten Schlaf 10 Minuten lang, gebe die Suggestion und erwecke sie. Der Schmerz ist fort und bleibt zwei Tage aus, setzt aber am dritten Tage wieder ein. Ich gehe nun mit ihr zum tiefen Schlaf über, gebe die Suggestionen und lasse sie darauf eine Stunde allein im tiefen Schlaf. Sie schläft so tief, daß ich sie nur mit Mühe erwecken kann, wacht ohne Schmerzen wohl und munter auf und fühlt sich wie im Himmel. Beim Abendbrod zeigt sie zum Erstaunen ihrer Mutter großen Appetit, da sie sonst während dieser Zeit fast nichts aß, und es war für mich rührend ihre unbewußte Folgsamkeit zu sehen, da ich ihr diesen Appetit suggerirt hatte. Die Schmerzen sind bis heute fortgeblieben, und ihre Mutter sagt mir daß die Periode geregelt erscheint.

b. Frl. H. R., 16 Jahre alt, ein vollblütig gesundes Mädchen, zum Besuch in meinem Hause, erkältet sich.

Symptome: Fieber und heftige anhaltende Neuralgie.

Ich beginne mit Wachsuggestion, der Schmerz weicht auf einige Stunden und das Fieber läßt etwas nach. Da der Schmerz wiederkehrt, bringe ich sie in leichten Schlaf, und wecke sie nach 10 Minuten. Der Schmerz ist fort und der Thermometer zeigt mir 39° während vor dem Schlaf 40°. Nach einigen Stunden jedoch beginnt der Schmerz von Neuem, ich versetze sie nochmals in leichten Schlaf und gebe meine Suggestion. Der Schmerz ist fort, sie schläft die Nacht ruhig, aber das Blut ist immer noch sehr erregt. — Den Tag darauf setzt der Schmerz von Neuem an, und ich entschließe mich sie in tiefen Schlaf zu bringen. Trotz sehr heftiger Schmerzen und großer Ungeduld bringe ich sie in wenigen Minuten dazu, gebe ihr meine Suggestion, und überlasse sie sich selbst, mit dem Befehl eine Stunde in tiefem Schlaf zu bleiben, nicht aufzuwachen und sich durch nichts stören zu lassen, bis ich komme sie zu wecken. Nach einer Stunde komme ich, sie schläft noch fest im Stuhl, ich wecke sie und sie erwacht wohl und munter ohne Schmerzen die von da an weggeblieben sind. Der Ther-

mometer zeigte nach dem Schlaf 37½, fast normal, vor dem Schlaf 39.

c. Martha Zb., 10 Jahre. Kind eines Arztes mit dem ich befreundet. — Zum Abendbrod eingeladen finde ich die Familie in großer Unruhe. Das Kind ist zu Bett, hat starkes Fieber, ist sehr aufgeregt und leidet unter heftigem Kopfweh. Es weint, klagt, und der Vater der ihm schon mehrmals Antifebrin gegeben, weiß keinen Rath mehr. — Ich frage ihn, ob er mit mir versuchen will das Kind zu beruhigen. Er glaubt an Nichts, stimmt mir aber halb verzweifelt bei und wir begeben uns in's Krankenzimmer. In wenigen Minuten habe ich das Kind beruhigt, bringe es in Schlaf, gebe ihm die Suggestion, daß es Morgens froh und munter aufwacht. Es schläft die ganze Nacht und steht gesund ohne Schmerzen am andern Tage auf.

Wir konnten in Ruhe unser Abendbrod genießen.

Aus diesen Wirkungen reiner Suggestion kann man ersehen, daß je tiefer die Störung je tiefer der Schlaf sein muß, um sicher des Erfolges zu sein. Wir müssen der Psyche die Zeit lassen ihre Arbeit zu verrichten, und zu schnelles und übereiltes Aufwecken hindert oft den Erfolg, wogegen Wiederholung der Suggestion den endlichen Sieg über das Leiden fördert. In einem spätern Aufsatz werde ich den dritten Grad, den tiefen Schlaf, in Beispielen erläutern.

Aus dem Tagebuche eines Säuglings.

Dr. Gerster hat seinerzeit in den „M. N. N." folgende originelle Selbstbetrachtungen eines geplagten, gesundheitswidrig behandelten Säuglings veröffentlicht, welche eine gelungene Satyre auf die landläufige, in so vielen Punkten verkehrte und gekünstelte Pflege der Neugeborenen enthalten. Die philosophischen Reflexionen des ungenannten Säuglings beschränken sich auf einen Lebensgang von 13 Tagen und sind in Tagebuchnotizen zu Nutz und Lehr der Nachwelt überliefert. Zur Beherzigung für Mütter und Wärterinnen entnehmen wir denselben folgende Blätter:

Erster Tag. Wunderbar, himmlisch! Endlich bin ich einmal auf der Welt! Wer hätte das gedacht, daß man da athmen kann, frei athmen und hinausschreien, was man sich denkt? Ich bin nur neugierig, ob alles so aussieht und so eintrifft, wie ich es geträumt habe; ganz besonders freu' ich mich auf's Sonnenlicht und den blauen Himmel, auf die frische reine Luft und Abkühlung meiner heißen Haut. Wenn ich nur all' diese Herrlichkeiten schon sehen und verspüren könnte!

Zweiter Tag. Nein, diese schreckliche Hitze! Ich bin recht enttäuscht. Diese Luft, dieses Wasser, dieses Licht, wie ganz anders habe ich mir das vorgestellt. Aber Geduld, es wird nach und nach schon kommen. Die alte Frau, die mich pflegt, versteht mich scheint's gar nicht recht.

Fünfter Tag. Noch immer keine Erlösung! Wenn's so fort geht, halt' ich's nimmer lang aus. Den ganzen lieben langen Tag muß ich vergraben liegen in Federbetten, kaum daß ich ein bischen Luft schnappen kann. Zwei leinene und eine wollene Windel, ein Hemdchen, ein wollenes Jäckchen, ein mit Federn gefülltes, langes Kissen, in das ich vom Hals bis zu den Füßen gewickelt bin, darüber eine dicke, mit Federn gefüllte Bettdecke, die Vorhänge meiner Lagerstatt zugezogen, das Zimmer durch doppelte Gardinen verdunkelt, die Fenster fest verschlossen — so muß ich armer Wurm von früh bis Abends liegen. Meine glühende Haut ist noch schlechter dran wie der heiße Ofen neben mir, der seine Wärme doch wenigstens weggeben kann. O, wüßte ich doch, was ich thun sollte! Schreie ich, so bringt mir